

PARTEIEN

Damit Kanton erfolgreich bleibt

Wie erwartet, bildete das Strategiekonzept «Wirtschaft und Wohnen für den Kanton Schwyz» den Schwerpunkt der Oktober-Session des Kantonsrats. Die Bestandaufnahme ist für die Potenzialanalyse sehr wertvoll. Kantonsrat Kuno Kennel (FDP, Arth) bezeichnete das Konzept als zukunftsorientiert und mutig. Richtigerweise hat der Regierungsrat nach Ansicht der FDP-Fraktion aus dem Bericht abgeleitet, dass die Wirtschaftsförderung mit der Raum- und Bauplanung beginnt. Die FDP-Fraktion ist überzeugt, dass der neue Justizchef, Regierungsrat Peter Reuteler, gerade in diesem Bereich entscheidende Weichen stellen kann. Zustimmung hat die FDP-Fraktion auch zur Kenntnis genommen, dass der Regierungsrat weiterhin eine attraktive Finanz- und Steuerpolitik betreiben will und dass er vor allem auf qualitatives Wachstum setzt. Ebenso wichtig ist das Moment der regionalen Zusammenarbeit. Nur auf diese Weise kann der Kanton Schwyz die Erfolgsgeschichte der letzten Jahre auch in Zukunft fortsetzen.

Die FDP-Fraktion stimmte sodann dem Regierungsrat beantragten Senkung des Beitragssatzes von heute 1,7 Prozent auf 1,6 Prozent bei den Familienausgleichskassen und der damit verbundenen Entlastung der Arbeitgeber und vor allem der KMU zu. Die SP scheint diesbezüglich die Zeichen der Zeit nicht zu verstehen. Nur so ist ihr Rückweisungsantrag zu verstehen, den sie mit einem ganzen Potpourri an staatlichen Ausbauwünschen verband. Die FDP-Fraktion konnte dem angebotenen Leistungsausbau nicht zustimmen, zumal der Kanton Schwyz die Kinderzulagen erst per 1. Januar 2003 um 25 Prozent auf heute 200 Franken erhöht hatte und sich damit im vordersten Drittel aller Kantone befindet.

Kantonsrat Markus Gresch (FDP, Freienbach) zeigte in seinem Votum zum Strassenbauprogramm 2005–2019 schonungslos auf, dass in diesem Bereich in den letzten Jahren viele Aufgaben liegen geblieben sind. Die Realisierung der als sehr wichtig eingestuften Grossprojekte im Raum Ausserschwyz kann deshalb erst im Jahr 2009/2010 beginnen. Die FDP-Fraktion kündigte schon jetzt an, dass sie der im Bericht erwähnten Erhöhung der Motorfahrzeugsteuern nicht zustimmen können. Eine solche Erhöhung würde denn auch im Gegensatz zu den noch Äusserungen des Regierungsrats stehen, wonach die vorhandenen Mittel ausreichen, um die vorgesehenen Strassenbauvorhaben zu realisieren. Meinrad Bisig (FDP, Einsiedeln) setzte sich sodann zusammen mit der FDP-Fraktion dafür ein, dass eine Motion betreffs der Erschliessung Ybrig trotz Strassenbauprogramm aufrechterhalten bleibt.

FDP-Fraktion

JASSECKE

Das Jassglück

Jassen ist, was die Jassarten anbetrifft, bei denen gewiesen werden kann, rund 50 Prozent Können und rund 50 Prozent Glück. Auch ein mittelmässiger Schieberjasser hat Chancen, Spiele zu gewinnen, denn die wertvollen Karten werden unabhängig von Wissen und Erfahrung zugelegt, und mit zahlenmässig wertvollen Weisen kann der beste Jasser geschlagen werden. Bei der Bezeichnung «guter Jasser» sind ohnehin Vorbehalte angebracht, denn nicht jeder, der viel jast, ist zugleich ein Köhner.

Bei den Jassarten, bei denen jeder für sich spielt, zum Beispiel Differenzler, Hinderli, Molotow oder Schellenjass, ist eine mehrjährige «Ausbildungszeit» von Vorteil, denn bei diesen Spielen entscheidet zu rund 90 Prozent das Können und nur zu rund 10 Prozent das Glück über den Erfolg.

Göpf Egg

Haben Sie ein Jassproblem? Schreiben Sie an die Jassecke, Redaktion Bote der Urschweiz, 6431 Schwyz.

«Politik ist grosse Lebensschule»

Vier erfahrenen Schwyzer Politikerinnen auf den Zahn gefühlt

Vier engagierte Schwyzer Politikerinnen haben am Freitagabend aus dem Nähkästchen geplaudert. Das «Frauenetz» aus dem Kanton Schwyz hatte zur Diskussion geladen, und die Interessierten erfuhren viel Wissenswertes über Politik, die von Frauen gemacht wird.

• VON NICOLE STADLER

Es war das Ziel des «Frauenetzes», für seine politisch interessierten Mitglieder ein Treffen zu schaffen, an dem erfahrene Schwyzer Frauen über die Parteigrenzen hinweg von ihrer Laufbahn erzählen würden. Es sollte auch im Zentrum stehen, wie sie den Einstieg in die Politik geschafft haben, ob Frauen anders politisieren und wie sie sich in dem immer noch von Männern geprägten Umfeld behaupten können. Am Freitagabend war es erstmals so weit, und die geladenen Frauen erzählten viel Spannendes über ihre Erfahrungen in der Schwyzer Politik. Aus dem Nähkästchen geplaudert haben die Brunnerin Lisa Oetiker von der SP, von der FDP Eva Petrig aus Einsiedeln, die Schwyzerin Bernadette Kündig (CVP) und Rita Marty aus Einsiedeln (SVP).

Individueller Einstieg

Diskussionsleiterin Christine Tschümperlin interessierte sich für den Einstieg der Frauen in die Politik. Im Rahmen der Schilderungen der vier Frauen zeigte sich, dass es dafür ganz viele verschiedene Möglichkeiten gibt, dass die porträtierten Frauen während dem Studium oder erst im fortgeschrittenen Alter, mit oder ohne Kinder zu Hause, den Schritt gewagt haben und einer Partei beigetreten sind. Es war den Befragten wichtig zu zeigen, dass es nicht nur einen vorgegebenen Weg in die Politik gibt, sondern dass jede von ihnen aus anderen Gründen und zu anderen Zeiten begonnen hat, in der Öffentlich-



Spannende Diskussionen: Politikerinnen und Mitglieder des «Frauenetzes» tauschten sich aus.

Bild Nicole Stadler

keit tätig zu sein. Rita Marty etwa erzählte, dass sie zu Hause eigentlich nie politisiert habe und erst mit 56 den ersten Schritt getan habe, als ihre Kinder alle erwachsen waren und sie Zeit dafür fand. Im Gegensatz dazu hat Eva Petrig schon als Gymnaschülerin politische Diskussionen geführt und den Eintritt in die FDP bereits am Ende des Studiums vollzogen.

«Politik ist eine Bereicherung»

Im Laufe der spannenden Erzählungen wurden immer wieder Ratschläge an andere politisch interessierte Frauen abgegeben. «Für viele Frauen ist das «Gspür» auch in der Politik sehr wichtig. Um Männer zu überzeugen,

reicht dies aber nicht. Man muss es in klare Argumente umwandeln», erzählte Lisa Oetiker. Das habe sie schnell gelernt. Sie finde es wichtig, zu seinen eigenen weiblichen Sichtweisen zu stehen und diese auch einzubringen. «Das kann nur eine Bereicherung sein.» Hier stimmten ihr alle Frauen zu. Rita Marty verwies aber darauf, dass es noch immer schwierig sei, Frauen zu finden, die in die Politik eintreten möchten: «Wir müssen die bürgerlichen Frauen aus dem Busch klopfen», schmunzelte sie, schliesslich müsse noch viel mehr für die Frauen gemacht werden. Sie erklärte weiter, dass die SVP-Frauen sich durchaus getrauen, auch einmal gegen die Anliegen der Mutterpartei zu stimmen, et-

wa bei der Fristenlösung. «Unsere Meinung ist akzeptiert.»

«Eine grosse Lebensschulung»

Dass ihnen die Politik viel gebracht hat, bejahten alle vier Frauen. Es sei eine grosse Lebensschulung, wenn man politisch tätig sei, erklärte Bernadette Kündig: «Man arbeitet mit sehr unterschiedlichen Menschen zusammen. Die Ansichten, die aufeinander treffen, sind sehr verschieden. Man muss zuerst lernen, damit umgehen». Ihr sei es wichtig gewesen, dass sie auf ihre eigene, weibliche Art in der Politik bestehen könne: «Früher mussten die Frauen sich den Männern anpassen und auf ihre Art politisieren.»

Wenig Interesse an Bezirksgemeinde

Einsiedeln: Nur 20 Personen informierten sich über Schulhausprojekt

Breite Zustimmung zum Umbauprojekt Schulhaus Brüel lähmte Bezirksgemeinde.

(Amtl.) Nachdem das Sachgeschäft schon in der Beratung der Parteien durchwegs auf Zustimmung gestossen war, war es nicht überraschend, dass die Bezirksgemeinde nur wenige Stimmbürgerinnen und Stimmbürger in den Gemeindegemeindeaal zu locken vermochte. Neben dem Bezirksrat und

der Rechnungsprüfungskommission fanden sich nur rund 20 Interessierte zur Gemeindeversammlung zusammen. Nach der Begrüssung durch Bezirksammann Thomas Bisig, welcher zum ersten Mal eine Bezirksgemeinde leiten konnte, erläuterte Säckelmeister Markus Oechslin die Vorlage. Das Schulhaus Brüel wurde zwischen 1887 und 1890 erbaut und erfreut sich noch immer einer guten Bausubstanz. Es gilt nun, diese Bausubstanz unter Berücksichtigung der

denkmalpflegerischen Aspekte für eine nächste Generation zu erhalten und die Infrastruktur auf einen modernen Stand zu bringen. Das ganze Projekt rechnet mit Gesamtkosten von 4,37 Mio Franken, welche in gleichen Teilen über die Jahre 2005 und 2006 investiert werden sollen. Nach der Renovation wird den Einsiedler Schülerinnen und Schülern wieder ein zeitgemässes Schulhaus zur Verfügung stehen. Aus der Versammlung kam lediglich eine Frage betreffs der

Zusammensetzung der vorbereiteten Kommission bzw. der Vertretung der Lehrerschaft in dieser Kommission. Die Frage konnte zur Zufriedenheit beantwortet werden, sodass die Anwesenden das Sachgeschäft an die Urnenabstimmung vom 28. November überweisen konnten. Nachdem sich unter dem Traktandum «Verschiedenes» niemand mehr zu Wort gemeldet hatte, konnte Bezirksammann Bisig die Bezirksgemeinde bereits um 20.20 Uhr wieder schliessen.

«Wilhelm Tell und Käthe Kollwitz»

Internationaler Schüleraustausch am Kollegium Schwyz

20 Schülerinnen und Schüler aus Zwickau verbrachten ihre internationale Projektwoche an der KKS in Schwyz.

KKS. Die Schulleitung der KKS fühlte sich angesprochen und wollte die Gelegenheit nutzen, obwohl die Vorbereitungszeit äusserst knapp war. Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten der Klasse G3c und ihr Klassenlehrer Ital von Reding liessen sich von der Idee schnell begeistern. Erfreulicherweise fanden sich auch genügend Eltern, die bereit waren, für eine Woche einen Gast zu beherbergen. Der Realisation des Schüleraustauschs stand nichts mehr im Weg, ausser dass nun in kürzester Zeit ein sinnvolles Wochenprogramm erstellt werden musste.

Die Schülerinnen und Schüler aus der ehemaligen DDR hatten sich im Unterricht mit Schillers «Tell» befasst. Nun sollten sie einige Orte besuchen,



Teamwork: Am letzten Tag legten sich Gäste und Gastgeber in einem Trommelworkshop gemeinsam ins Zeug.

Bild Privatarchiv

welche im Drama Brennpunkte der Geschichte darstellen. Auf dem Weg nach Luzern war ein Besuch der Hohlen Gasse und der Gesslerburg angesetzt. KKS-Prorektor Erwin Nigg brachte der Besuchergruppe anschliessend die Geschichte und Gegenwart der Stadt Luzern näher. Eine Urnerseerundfahrt, welche durch den Besuch der Rütliwiese unterbrochen

wurde, führte die Gymnasiasten tags darauf an der Tellsplatte vorbei nach Flüelen. Das Telldenkmal in Altdorf bildete den Abschluss dieser Besuchsetappe. Mindestens so wichtig wie der Besuch von historischen Gedenkstätten war die Chance für neue Kontakte zwischen Gästen und Gastgebern. Den Schülerinnen und Schülern der beiden Mittelschulen bot sich ausser in der

Freizeit besonders am Mittwochmittag im Sportturnier aller Gymnasialklassen der KKS sowie am Donnerstag bei den Präsentationen der 1. Klasse der Handelsmittelschule zum Thema Innerschwyz und am Freitag im Trommelworkshop der Gastgeberklasse G3c Gelegenheit, sich näher kennen zu lernen.

Gegenbesuch im Herbst 2005

Einige Szenen unmittelbar vor der Rückreise der deutschen Gäste nach Zwickau sprachen für sich selbst. In der kurzen gemeinsam verlebten Zeit hatten sich Beziehungen entwickelt, welche das Abschiednehmen offensichtlich schwer machten. Im Herbst des kommenden Jahres werden die diesjährigen Gastgeber ihr Kollegium für eine Woche mit dem Gymnasium, welches den Namen der berühmten deutschen Künstlerin Käthe Kollwitz trägt, vertauschen.